




Durchblick 4+ – Wenn der Winter zu Ende geht ... – Kurzfilme und Bilderbuchkinos

4.3.1 Textheft zum Bilderbuchkino „Der Schneerabe“

Bild	Sprechertext
<p>1</p> 	<p>Titelbild „Der Schneerabe“</p>
<p>2</p> 	<p>Die Raben saßen auf dem Ast eines knorri- gen Baumes. Feder an Feder lehnten sie, denn es war Winter. Der Schnee lag schwer auf Häusern und Feldern. Kraftlos stand die Sonne am Himmel. „Mir ist kalt“, krächzte der erste Rabe und rückte enger an den zweiten. „Ich mag keinen Schnee“, schnarrte dieser. Der dritte sagte nichts.</p>
<p>3</p> 	<p>„Alles weiß: wie langweilig“, krachte der erste Rabe und dachte an ein goldenes Kornfeld, in dem der rote Mohn blühte. „Alles weiß: wie trostlos“, stimmte der zweite zu und dachte an die süßen Kirschen, die er im Sommer pi- cken wollte. Der dritte sagte nichts.</p>



4

Verträumt schaute er zu den Kindern, die lachend über die Wiese tobten. Gerne hätte er mit ihnen gespielt.



5

„Mir ist kalt“, meckerte jetzt der erste Rabe von neuem. „Schnee mag ich nicht“, nörgelte der zweite. Der dritte sagte nichts.



6

So hockten sie da. Eine Stunde. Zwei. Den ganzen Nachmittag. Einmal löste sich eine Hand voll Schnee vom Zweig über ihnen und plumpste auf ihre Köpfe. Da schimpften die beiden Raben. Der dritte aber lächelte nur und stellte sich vor, die Schneehaube wäre eine Krönchen.



7

Auf einmal hörten die Raben ein ohrenbetäubendes Geheule und Gejohle. „Die Kinder sind so laut“, beschwerte sich der erste. „Ja, laut“, nickte der zweite. Der dritte spähte neugierig nach unten.



8

Seltsam. Die Kinder hatten sich auf den Rücken in den Schnee gelegt und wedelten mit ihren Armen und Beinen, als ob sie Flügel hätten. Dazu kreischten sie: „Sieh mal, mein Schnee-Engel!“ Dann standen sie auf und betrachteten die Figuren, die sie in den Schnee gedrückt hatten. Das möchte ich auch einmal versuchen, dachte der Rabe.



9

Es dämmerte bereits, als die Kinder nach Hause gingen. Der Rabe streckte seine klammen Glieder und flog los. Sanft landete er auf der Wiese.



10

Der Rabe versuchte alles Mögliche. Er drückte seinen gefiederten Bauch in den Schnee, spreizte seine Flügel, wackelte mit dem Schwanz. Er hüpfte auf und ab und drehte sich im Kreis. Vergeblich. Seine Schneeabdrücke sahen aus wie Maulwürfe oder Flusspferde oder Papageien. Ein Engel war nicht dabei.



11

Der Rabe gab nicht auf. Immer verrückter flatterte er, immer höher hüpfte er, immer wilder drehte er sich im Kreis. Plötzlich lag er mit ausgestreckten Flügeln auf dem Rücken und konnte sich nicht mehr bewegen.



12

Vom Baum her hörte er ein meckerndes Lachen. „Sieh mal, was da unten im Schnee steckt“, sagte der erste Rabe. „Sieht aus wie ein Vogel, der Rückenschwimmen übt“, antwortete der zweite. Dann kicherten sie lang und dumm.



13

Der Rabe schämte sich ein wenig. Aber vor allem ärgerte er sich über seine Freunde, die sich über ihn lustig machten. Still lag er da.



14

Endlich halfen ihm die beiden auf.



15

Am nächsten Morgen saß der Rabe allein auf seinem Ast. Schon tauchten die ersten Kinder auf. Fröhlich stapften sie auf die Wiese und begannen zu spielen. Da entdeckten sie den neuen Abdruck im Schnee. So lieb war der anzuschauen, so zart – kein Zweifel, der musste von einem richtigen Engel stammen. Mit leuchtenden Augen standen sie da und staunten.



16

Der Rabe beobachtete sie stolz. So stolz war er, dass er nicht einmal merkte, wie es zu schneien begann und sich feine Flocken auf seine schwarzen Federn legten. Bald war er von oben bis unten weiß. In diesem Augenblick schaute eines der Kinder zu ihm hoch. „Der Engel!“, rief es aufgeregt. Und nun entdeckten ihn auch die anderen Kinder und in ihren Herzen wurde es warm und sie waren sich einig, dass sie noch nie etwas so Wundervolles gesehen hatten wie diesen Engel.



17

Der Rabe aber holte vor Freude tief Luft, reckte seinen Kopf, öffnete den Schnabel – und krächzte, so laut er konnte.